

Deutsche Nachrichten

WOCHENSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHTUM LITAUENS für Litauen

Minister Schakenis empfängt die Vertreter der Freikirche

Wie uns berichtet wird, waren vier Geistliche, Vertreter der evang. luth. Freikirche, der Missourisynode und mit dieser Synode verbundenen rechtgläubigen lutherischen Kirche der ganzen Welt am Freitag, d. 27. Nov. d. Jrs. beim Herrn Kultusminister. In wohlwollender und freundlicher Weise empfing dieser hohe Herr diese Abordnung und versprach mit aller ihm zu Gebot stehender Macht den Wünschen der Gemeinde Kybarty zu entsprechen.

Mit großem Interesse hörte Exzellenz Sakenis den Vortrag dieser Vertreter einer großen freien Kirche an, die mehr als 5000 Pastoren und Millionen von Anhängern hat, und die in der ganzen Welt verbreitet ist. Besonders begrüßte der Herr Minister, daß die vornehmste Aufgabe der Freikirche ist, nur das Evangelium von Christo nach dem wahren Worte Gottes und der unverfälschten lutherischen Bekenntnisse zu bringen und zu erhalten ohne Vermengung jeglicher Politik. Somit ist mit Freuden zu begrüßen, daß die evang. luth. Kreuzgemeinde Kybarty in Glaubens-Kirchengemeinschaft mit dieser Kirche getreten ist, und in Frieden ihres Glaubens leben und das Wort Gottes lauter und rein hören kann.

Allgemeine Volkszählung

Wie verlautet, soll im nächsten Jahre in ganz Litauen eine allgemeine Volkszählung durchgeführt werden. Schon jetzt sind die zuständigen Stellen damit beschäftigt, die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. Im Anschluß an diese Volkszählung werden Angaben über die in Litauen bestehenden Vereine, deren Ziele und ihr Vermögen, gesammelt werden. Diese Angaben sollen zu statistischen Zwecken dienen.

Die Minderheiten sind ganz besonders darum besorgt, wie die Volkszählung bezüglich der Feststellung der Nationalitäten durchgeführt werden soll. Wird man sich auch hier auf die Paßeintragungen stützen?

5365 Lit kostet ein Student der evang. Theologie

„Lietuvos Studentas“ zufolge, kostet jährlich für den Staat ein Student der juristischen Fakultät 343 Lit, der humanischen 1299 Lit, der medizinischen 1481, der katholisch-theologisch-philosophischen 1565 Lit, der mathematischen 3216 Lit, und der evangelisch-theologischen Fakultät 5365 Lit. Das Studium dauert gewöhnlich 4 bis 5 Jahre, so daß jeder Pastor der diese Fakultät besuchte dem Staate über 23.000 Lit gekostet hat.

Dem Staate kostet somit die Ausbildung eines evangelischen Pastors fünfzehnmal teurer, als die eines Juristen. Schade um

das viele Geld. Bei Beiwiligung von Stipendien zum Studium an ausländische Universitäten würde der Staat die Hälfte der Unkosten ersparen können.

Selbhwahlen im Frühling 1932?

In letzter Zeit tauchen sehr häufig Zeitungsmeldungen auf, die über Selbhwahlen im Frühling 1932 berichten. Demnach soll schon jetzt ein Gesetzesprojekt in Bearbeitung sein. Die Wahlordnung soll bedeutend komplizierter sein als während der Selbstverwaltungswahlen, auch sollen die Forderungen, die an die Wähler sowie ihre Kandidaten gestellt werden, sehr weitgehend sein. Uebrigens soll die Vertreterzahl im Seim erheblich verringert werden. Den Minderheiten wird dem zufolge fast unmöglich sein, ihre Vertreter durchzubringen, es sei denn, daß schon jetzt ihre politischen Organisationen um Erleichterungen in dieser Hinsicht ersuchen würden.

Der letzte deutsche Gottesdienst im Dom

Am 10. Dezember fand im Rigaer Dom der letzte deutsche Gottesdienst statt. Die deutsche Domgemeinde

zieht sich somit ganz zurück. Die Rechtsgültigkeit der Entseignung wird, wie bereits mitgeteilt, dem Völkerbunde zur Prüfung unterbreitet werden.

Deutsche Lehrer-Akademie in Prag

In der Deutschen Universität in Prag ist kürzlich die erste private deutsche Lehrer-Akademie der Tschechoslowakei eröffnet worden. Die Akademie hat noch kein eigenes Gebäude und ist daher vorläufig in den Räumen der Deutschen Universität untergebracht worden.

Verhandlungen betr. Ermäßigung der Visagebühren

Wie wir erfahren, führt Litauen zur Zeit Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika betr. Ermäßigung der Visagebühren. Außer demselben Verhandlungen in dieser Angelegenheit auch mit anderen Staaten geführt werden. Es wäre besonders zu begrüßen, wenn in erster Linie Visaeermäßigungen mit den Nachbarstaaten vereinbart würden. Für die litauischen Staatsangehörigen ist in erster Linie eine Erleichterung der Ausreise nach Deutschland und anderen Nachbarländern von Bedeutung.

Der Leiter der Minderheitenabteilung beim Völkerbund

hat die Einberufung des Dreierausschusses beantragt, der für die Behandlung der Minderheitenbeschwerden

vorgesehen ist und dem eine Reihe neu eingegangener Beschwerden zur Beratung vorgelegt werden sollen.

Wochenspiegel

Die litauische Regierung hat die Absicht, für die Anfang Januar fällig werdende letzte Rate der Kreuger-Anleihe von 200. Mill. Lit, Gold im Ausland einzukaufen. Die Goldankäufe sollen der weiteren Stärkung der litauischen Valuta dienen.

Das Kownoer Bezirksgericht hat die Ukinkny S-ga für Bankrott erklärt.

Die Zahl der in Litauen zu Protest gegangenen Wechsel ist wieder erheblich gestiegen.

Das Selbstverwaltungs-Departement des lit. Innenministeriums hat in einem Rundschreiben den Stadtverwaltungen und Gemeinde-Verwaltungen mitgeteilt, daß für das kommende Jahr alle Gehaltszuschüsse für Überstunden, besondere Leistungen, Repräsentation u. s. v. abzuschaffen sind.

Infolge der anhaltenden Kreditsperre ist ein starker Rückgang des Handelsumsatzes in Litauen zu verzeichnen.

Nach langwierigen Beratungen hat der Abgeordnete der progressiven Landwirte-Partei Skujenek, die lettische Regierung gebildet.

Die Bank in Frankreich hat infolge des Pfundsturzes einen Verlust von 2 1/2 Francs erlitten.

In der vergangenen Woche sollen japanische Flugzeuge in der Mandchurerei bombardiert haben, 300 Chinesen wurden dabei getötet. Die Japaner sind wieder zum Vormarsch übergegangen und haben im chinesischen Gebiete eine weitere Städte besetzt.

Pressemeldungen zufolge, ist in Moskau die Erlöser-Kathedrale von der Sowjetregierung gesprengt worden, um an der Stelle ein Kongresshaus zu errichten.

Holland ist, dem Beispiel anderer Staaten folgend, zur Kontingentierung seiner Einfuhr übergegangen.

Einzel... a
10ct.
Geschäftsstellen und Redaktion Kaunas, Vytauto pros. Nr. 23. Telefon...
Geschäftsstunden von 9 bis 1 Uhr. Sprechstunden des Redakteurs von 9 bis 10 Uhr. Zahl... nur auf unser Konto bei der Deutschen Genossenschaftsbank, Kaunas, Gedimino g-vė Nr.

erwacht nicht aber langsam an manchen Orten ein besseres Verständnis, eine größere Opferbereitschaft, die des Rufes harrt? Der Hauptvorstand des Kulturverbandes hat sich jetzt entschlossen einen Aufruf zu einem Schul-Notopfer ergehen zu lassen. Im Laufe der nächsten Wochen sollen in ganz Litauen erstmalig Sammlungen für den Unterstützungsfond des Kulturverbandes stattfinden. Wir bitten nicht und wir betteln nicht; wir wollen nichts für uns, sondern für

notleidende Volksgenossen, für die gesamte Volksgemeinschaft. Wir hoffen zuversichtlich, daß das eigene Gewissen jedem die Zahlung eines Notopfers zur Pflicht machen wird. Hier ist einmal Gelegenheit, daß jeder durch die Tat beweisen kann, welches Opfer ihm sein Volkstum wert ist. Die Not ist groß, denn manche Schule steht unmittelbar vor ihrem wirtschaftlichen Zusammenbruch. Deuten aber, die sich zuerst nach Hilfe von andersher umsehen, rufen wir zu: „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!“

Einiges zum Leitartikel der „D. N.“ in Nr. 47

Zur Frage der Büchereien

In der vorigen Nummer der „D. N.“ las ich den Artikel „Unser Kulturverband“. Nach längerer Erörterung über die Bedeutung des deutschen Buches äußert der Kulturverband die Absicht, sich der deutschen Büchereien auf dem Lande anzunehmen“. Aus dem Artikel ist zu ersehen, daß er unsere Volksgenossen auf dem Lande mit Lesestoff zu versorgen denkt. Ich gestatte mir das methodische Verfahren, das ein jeder aus dem Artikel ersehen kann, in eine Debatte zu ziehen und glaube, daß in dieser sehr wichtigen Frage der Bücherversorgung nicht nur der Kulturverband sondern auch jeder verständigt urteilende Deutsche die Meinung des Andersn hören wollen.

Der Hauptvorstand dankt Fragebogen an die einzelnen Ortsgruppen auszusenden, so die Wünsche der Büchereien zu erkunden und damit dem Vorstand aus dem Wege zu gehen, daß die Kulturverbandsgruppen als Spenden Bücher erhalten, für die sie keine Leser haben.“ Ich sage von vorn herein, der Weg zu diesem Ziel ist falsch, wenn der Hauptvorstand als wichtigste Anfrage an die Ortsgruppen die Angabe der Schriftsteller und ihrer Bücher hält. Damit überläßt er die Auswahl der Bücher den einzelnen Ortsgruppen. Ich selbst bin vom Lande und kenne unsere Deutschen und ihre Bedürfnisse an geistiger Beschäftigung ziemlich gut. Man braucht sich keinen Hehl daraus zu machen — es wird wenig gelesen, und Schriftsteller sind am wenigsten bekannt. Was muß aber unbedingt vorkommen, wenn die Auswahl in der Literatur unbewanderten Leuten zugeeilt wird? Oft lockt nur der Titel eines unbekanntes Buches, das den Leser, noch mehr den Besitzer, enttäuscht. So werden sich auch die meisten Wähler von Buchertiteln von Schundliteratur locken lassen; macht aber die Auswahl jemand, der für schlechtere Literatur Zuneigung hat, so wird es wider der Fall sein, daß die Bücher für andere nutzlos daliegen. In beiden Fällen läuft man gerade die Gefahr, die der Kulturverband umgehen möchte.

Eine Bibliothek — gerade in dem Sinne, wie sie in unseren Ortsgruppen soll — soll doch nicht nur Lektüre zur Unterhaltung bieten, um nur zum Lesen deutscher Bücher und Erhaltung der Muttersprache auf indirekte Weise anzuregen. Unterhaltung um ihrer selbst willen kann hier keineswegs Selbstzweck einer Bücherei sein. Das Bücherlesen muß auf die Entwicklung des Menschen weidend und fördernd wirken — nur dann hat es einen Wert. Daß aber dieses von der Auswahl der Lektüre abhängig ist, muß jedermann klar sein. Wird dieser wichtige Punkt ausgeschaltet, so hat die Bücherei die Hälfte, vielleicht auch noch mehr, an Wert verloren. Dem Bücherlesen muß eine pädagogische Grundlage gegeben werden. Hier werden wenigstens die Vertreter für Schulwesen im Kulturverband meine Ansicht teilen müssen. Bei der Einrichtung von Büchereien ist eine wesentliche Tatsache zu beachten — der Leser ist dem Leser nicht gleich. Und darum ist die Frage so wichtig, wer und was sind die Leser? Die Antwort wird auch darauf Antwort geben, wenn die Auswahl der Bücher zugeeilt werden muß. Ich glaube nur Personen mit pädagogischen

Kenntnissen kommen dazu in Frage. Die Auswahl kann keineswegs Sache der einzelnen Büchereien oder der Vor-

stände der Ortsgruppen sein. In Schulbibliotheken werden bekanntlich Bücher auch nicht auf die Weise angeschafft, daß der Lehrer seine Schüler fragt, welche Bücher sie am liebsten lesen würden. Hier kommt auch nur in Frage, was den Schülern zugleich nützlich nicht nur interessant ist. Die Auswahl der Bücher ist aus dem Grunde in den Händen einer höheren Instanz. Darum, glaube ich, mißte die Hauptfrage an die Ortsgruppen sein, welche Leser die Ortsgruppen hat. Alter, Beruf, Schulbildung sind hier wesentliche Fragen. Besondere Wünsche können selbstverständlich berücksichtigt werden, so weit sie dem Zweck der Bibliothek dienen.

Ich will keine Richtlinien vorschreiben, aber ich glaube der Kulturverband wird Fachleute zu Rate ziehen können die wömmliche Fehler zu vermeiden wirklich helfen können.

L. R.

A n m. d. R e d. Wir drucken gerne

Stellungnahmen ab, auch wenn Sie — wie in diesem Falle — wohl von unzutreffenden Voraussetzungen ausgehen, und über das Ziel hinausschießen. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß der Kulturverband seine Hand zur Verbreitung von Schundliteratur bieten wird. Auch können wir verraten, daß dem Bildungsausschuß des Kulturverbandes, von dem Fragebogen ausgeht, drei Pädagogen angehören. Es kam ihnen wohl aber darauf an, neben anderen Dingen — die allerdings in dem Zeitungsartikel nicht alle erwähnt sind — auch die Wünsche der Ortsgruppenvorstände (denen oft auch wieder Pädagogen angehören) kennen zu lernen.

Wir freuen uns aber trotzdem, wenn die Tätigkeit unseres Kulturverbandes mit so reger Anteilnahme verfolgt wird, wie es hier der Fall ist. Auch sind in dem Artikel manche Anregungen enthalten, die Ortsgruppen sich bei der Beantwortung der Fragebogen zu Nutze machen können.

Heinrich Brüning,

der Kanzler des Deutschen Reiches als Mensch und Staatsmann

von Günther Gericke, Berlin.

Wer ist Brüning? Wer ist dieser Mann mit dem Gesicht eines Gelehrten, der, durch das Vertrauen des Reichspräsidenten von Hindenburg zum Kanzler des Deutschen Reiches berufen, rasch einen Platz in der vordersten Reihe der europäischen Staatsmänner errang? Ein innenpolitischer Gegner, der Altkonservative Kammerherr von Oldenburg-Janschau nannte ihn den „besten Kanzler, den das Reich nach Bismarck gehabt habe“. Brünings Initiative sind die Ministerbesprechungen in Quers, Paris, Rom und Berlin entsprossen; wie stark das Vertrauen war, das seine Persönlichkeit den ausländischen Staatsmännern einflößte, haben englische, französische, italienische Blätter bestätigt.

Heinrich Brüning entstammt einem alten westfälischen Bauerngeschlecht. Der Vater, der vom Lande in die Stadt gezogen war, hinterließ bei seinem frühen Tode eine bescheidene bürgerliche Wohlhabenheit. Unter der Obhut der Mutter wuchs der Knabe heran, durch sie dem streng katholischen Bürgeradel der Stadt Münster verwandt. Westfalen, das Land der feuerspeisenden Hochöfen und tiefen Schächte, ist auch das Land der einsamen Höfe und stillen Städte wie Münster, in denen Domkapitel und Universität den bestimmenden Einfluß ausüben; unter den deutschen Stämmen zeichnet sich der westfälische durch seine trotzige Kraft des B-harrens, durch sein gerades, aber zurückhaltendes Wesen aus — Züge, die die Heimat auch ihrem Sohne Heinrich Brüning mitgegeben hat.

1904 bezog Brüning die Universität München, wandte sich aber bald wieder vom juristischen Studium ab und belegte in Strassburg Philosophie, Geschichte und Germanistik. Dort und später in Münster und Bonn hörte er aber, seiner politischen Neigung folgend, auch staatswissenschaftliche Vorlesungen. Schon der Student war ein Feind großer Worte und des hohen Pathos. Er trieb seine Studien um ihrer selbst willen, nicht im Hinblick auf Examina; er fühlte sich zum Gelehrten bestimmt und wünschte die Laufbahn eines Hochschullehrers einzuschlagen. Nach dem ersten Staatsexamen verweilte er längere Zeit in der Nordmandie, sodann ging er nach England, wo er in London weiterstudierte und auch seine Dissertation über das englische Eisenbahnwesen verfaßte. In England fand er, was seiner Phrasenlosigkeit, seiner betont zur Schau getragenen Kühle entsprach. In englischen Staatsmännern und Parlamentariern sah er einen Typ verkörpert, dem er sich verwandt fühlte.

Der Krieg unterbrach seine Studien; trotzdem Brüning wegen körperlicher

Schwäche von der allgemeinen Wehrpflicht befreit war, meldete er sich sofort freiwillig zum Heeresdienst, aber erst nach langem Bemühen gelang es ihm, angenommen zu werden. Anfang 1915 kam er an die französische Front in die Argonnen, wurde bald verwundet, danach einem Offizierskurs überwiesen und ging als Leutnant über der neu gebildeten Maschinengewehrscharfschützen-Abteilung wieder an die Westfront. Nach zweijährigem Bestehen nannte Generalfeldmarschall von Hindenburg diese Abteilungen „eine Mustertruppe der Armee“. Ihr gehörte zu haben, wäre Lob genug; Brüning tat mehr, er zeichnete sich aus und wurde in einem militärischen Bericht aus den schweren Kampfjahren des August 1918 ausdrücklich lobend erwähnt.

In die verzweifte, niedergebrochene Heimat zurückgekehrt, konnte es für Brüning gar nichts anderes geben, als die Fortführung des Dienstes am Volke. Er wandte sich der Politik zu. Als Mitarbeiter des bekannten katholischen Sozialpolitikers Dr. Sonnenchein widmete er sich zunächst der Studentenfürsorge und wurde schon Ende 1919 Privatssekretär des damaligen preussischen Volkswohlfahrtsministers Stegerwald. Er arbeitete sich mit äußerster Gründlichkeit in die schwierigen Finanzfragen des Reiches — aber auch anderer Staaten ein, wohl wissend, welche Bedeutung diesen Fragen jetzt und künftig in der großen Politik zukam. Niemand drängte er sich vor. Auch um sein Abgeordnetenmandat hat er sich nicht bemüht, sondern er folgte hier nur der Aufforderung Stegerwalds, der ihm 1925 einen sicheren Platz der Zentrumsparlei in einem schlesischen Wahlkreis anbot. Daß Brüning sich dann der Nöte des Glatzer Berglandes und vor allem des Notstandsgebietes Waldenburg mit besonderer Liebe annahm, ist bei seinem starken sozialen Empfinden nicht verwunderlich.

In seiner Partei, die als katholische Weltanschauungspartei gegründet, in ihren Anhängern alle Schichten des Volkes vereint und die zu jeder Regierungsbildung herangezogen werden muß, rückte Brüning, ihr Finanzsachverständiger, rasch vor und wurde schon 1929 zum Fraktionsvorsitzenden gewählt. Da er ausserdem engster Mitarbeiter des neugewählten Parteivorsitzenden, Prälat Kaas wurde, mußte er 1920 die bis dahin geübte Arbeit im Deutschen Gewerkschaftsbund niederlegen. Als Fraktionsvorsitzender hatte sich Brüning dem Reichspräsidenten vorzustellen. Es war vielleicht der bedeutsamste Augenblick in Brünings Leben, als er sich mit Hindenburg fand, als der alte ostelbische Protestant und der vier Jahrzehnte jüngere katholische Westfale

ein unausgesprochenes Bündnis für Deutschland schlossen. Als dann im Zeichen der immer wachsenden Krise die Regierung Müller demissionierte, berief der Reichspräsident Brüning — zu besonderen Aufgaben, aber auch mit besonderen Vollmachten. Schweigen Herzens, schreibt Brüning an einen Freund — und wie bezeichnend ist dieser Brief für ihn! — habe er das Amt übernommen, denn wohl niemand kenne die großen Schwierigkeiten mehr als er selbst. Dem Appell des Reichspräsidenten an sein soldatisches Pflichtgefühl hätte er sich aber nicht entziehen können.

Zum ersten Male wurde in Deutschland der Versuch unternommen, die verfassungsmäßigen Rechte des Reichspräsidenten gegen die Ueberspannung der parlamentarischen Demokratie politisch einzusetzen. Ohne die Geste, ja auch ohne den Willen eines Diktators hat Brüning die Parteien dazu gebracht, seine auf Leistung beruhende Führung hinzunehmen. Das wurde besonders deutlich, als am 14. September 1930 die Verzweiflung des deutschen Volkes über seine ausserpolitische Bedrückung und seine wirtschaftliche Not den radikalen Parteien einen gewaltigen Stimmenzuwachs brachte und die parlamentarische Basis der Regierung Brüning sehr schmal wurde.

Der Winter 1930/31 war der schwerste, den Deutschland seit Kriegsende durchmachen mußte; der kommende Winter aber wird noch schwerer sein. Es ist unmöglich, hier aufzuzählen, was die Regierung Brüning unternommen hat, um den völligen Zusammenbruch abzuwenden. Wenn der amerikanische Präsident Hoover durch seinen Plan Deutschland zur Hilfe kam, wenn Mac Donald, Laval, Mussolini sich bereit erklärt haben, durch eine europäische Zusammenarbeit einer Katastrophe Deutschlands vorzubeugen, um damit eine europäische Katastrophe abzuwenden, so spricht sich darin das Vertrauen aus, das die Persönlichkeit Brünings im Ausland für das Reich erworben hat. Damit ist Brüning die Chance gegeben. Damit beginnt erst Brüning wahre, seine europäische Arbeit für den gerechten Frieden, in dem jedem nach dem alten preussischen Wahlspruch das zuteil wird, das ihm gebührt.

Unsere Abonnenten

die ihren Beitrag noch nicht bezahlt haben, machen wir auf die beigelegten Postüberweisungsformulare aufmerksam und bitten um unverzügliche Begleichung der alten Schuld. Wer bereits für 1931 bezahlt hat, kann den Bezugspreis für 1932 einsenden.

Vom Deutschtum in Lodz

25 Jahre Lodzer Gesangverein „Aeol“. Am 1. November beginnt der Lodzer evangelische deutsche Gesangverein „Aeol“ das Fest seines 25-jährigen Bestehens. Der Verein ist der älteste gemischte Kirchenchor in Lodz. Er wurde im Oktober 1906 von Pastor Dietrich an der St. Johannis-Gemeinde ins Leben gerufen. Am Jubiläumstage wurde eine neue Vereinsfahne geweiht.

Der Ring deutscher Akademiker in Lodz, der als selbständige Sektion beim Lodzer deutschen Schul- und Bildungsverein besteht, ist am 5. November zum ersten Male mit einem Vortragsabend an die Öffentlichkeit getreten. Redakteur Johannes Ahlers aus Warschau sprach über Indien. Der Saal war sehr gut besetzt. Die Vortragsabende sollen jetzt öfter stattfinden; vor allem sollen Vortragende aus dem Reich gewonnen werden.

Ein Lodzer deutsches Vereinsblatt. Der Lodzer deutsche „Männergesangverein“ hat sich ein eigenes Blatt geschaffen, das sich „Der runde Tisch“ nennt.

Lodz erhält eine neue evangelische Kirche. Der Lodzer Vorort Radogoszcz, der bis jetzt zum evangelischen Kirchspiel Zgierz gehört, wird demnächst in eine besondere Gemeinde umgewandelt werden und eine eigene Kirche erhalten. Diese wird die erste im modernen Stil errichtete evangelische Kirche Polens sein. Der Entwurf stammt von dem Lodzer Architekten Hermann Prawitz.

Glockenweihe in einem Lodzer Vorort. Die deutschen Evangelischen im Lodzer Vorort Zubardz, die seit 1925 ein eigenes bescheidenes evangelisches Kirchlein besitzen, haben sich trotz der schweren Wirtschaftsnöte eine Glocke angeschafft. Der Zubardz deutsche evangelische Kirchengesangverein konnte in diesen Tagen sein Vereinsbanner weihe.

Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt — V. Grundmann: Die unbelebte Natur

Im Verlage der Deutschen Buchhandlung in Kanas erschien vor kurzem ein Werk, das eine fühlbare Lücke auszufüllen berufen ist. Mangel ist doch unseren deutschen Schulen in Litauen an Lehrbüchern, die ganz auf unsere Verhältnisse zugeschnitten sind. So wird sicher dieses kleine Büchlein bei seinem Erscheinen lebhaft begrüßt werden. Wenn das Buch auch zunächst für die Unterstufe höherer Lehranstalten bestimmt ist, so glauben wir doch, daß es auch unseren Volksschulen recht gute Dienste leisten wird. Die äußere Ausstattung macht auch einen ansprechenden Eindruck: der Druck ist groß und klar, die Sprache leicht verständlich. Zahlreiche Aufgaben und Versuche tragen dem neuesten Gedanken des Arbeitsunterrichts Rechnung.

Ein Herz auch den Tieren

Darf der liebe Herrgott nicht nur Menschen und Pflanzen, sondern auch Tiere erschaffen hat, dafür sollten wir ihm recht herzlich danken. Wie öde wäre die Welt ohne das Tierleben, das in seiner natürlichen Freude am Dasein, in seiner unmittelbaren Lebensäußerung einen wohlthuenden Gegensatz bildet zum Menschen, der alles auf seinen Nutzen berechnet.

Wer die Tiere kennt, versteht und ihre Schönheit schätzt, der kann jeden Tag ein voll gerütteltes Maß von Freude erleben. Wer singt im Frühling am frühen Morgen vor dem Fenster und bereitet dir dadurch ein schönes frohes

Menschen beschränkt, sondern ausdehnt auf alles, was da atmet und lebt im sonnigen Licht.

Leider gibt es noch so viele, viele Menschen, die das Tier als etwas Nebensächliches, als ein Wesen, das tief unter dem Menschen steht, betrachten, die sich hoch und erhaben dünken über die tierischen Geschöpfe. Wann endlich wird dieser Dünkel des Menschen gebrochen sein? Wann endlich wird der Mensch allgemein anerkennen, daß das Tier zum Geleite; zum Gefährten und zur Freude dem Menschen gegeben ist.

Wenn ich an all das Leid denke, das den Tieren zugefügt wird durch Menschen, sei es aus Mißachtung jener

MEYERS LEXIKON
EIN GRIFF GENÜGT
BÄNDE VON A-Z
VOLLSTÄNDIG
Auständlicher, illustrierter Prospekt
kostenlos durch jede Buchhandlung

Erwachen? Wer weiß im Winter vor dem gleichen Fenster so artig zu betteln und läßt nicht ab mit Bitten und Forderungen bis du das nötige Futter gestreut hast? Sind es nicht die Vögelin! Wer streicht tagsüber schmeichelnd um deine Füße mit aufgestrecktem Schwanz, bühlt um deine Gunst, schnurrt behaglich auf weißem Kissen oder läßt sich streicheln und lieblosen auf deinem Schoße? Ist es nicht die Katze! Wer begleitet dich auf allen Wegen, springt hin und zurück und hoch an dir hinauf vor Freude! Wer macht dir Spaß durch allerlei Kunststücke? Wer bewacht Haus und Hof? Wer legt den Kopf auf dein Knie, wenn du traurig oder froh bewegt bist? Wer schaut dich aus guten, treuen Augen unverwandt an? Ist es nicht der Hund! Und wenn du über die Straße gehst, wer steht da am Wagen, dreht den Kopf nach dir mit sehnsuchtsvollen Blicken, die dich fragen: „Hast du kein freundliches Wort für mich? So gerne höre ich deine sanfte menschliche Stimme!“ Ist es nicht das Pferd? Und wenn du in den Stall gehst oder auf die Weide, oder in den Tiergarten, gibt es da nicht unmenschlich vieles zu beobachten, ist dein Herz nicht vor Freude und Teilnahme bewegt von dem wunderbar viestgestaltigen Leben? O wie groß wird die Welt und wie weit das Herz, wenn du dein Verständnis und deine Liebe nicht nur auf die

Lebewesen, oder aus Unverständnis, aus Lust am Quälen und Töten, aus Eigennutz und Habgucht, aus Mangel an Gutmütigkeit und Mitgefühl, dann muß ich mein Herz zu Gott erheben und inständig flehen: „O Gott, der du den Menschen einen Erlöser schenkest, daß er segnend die Hände breite über sie, lass du unter ihnen immer größer werden das Häuflein derer, die von jener Liebe ergriffen hingehen mit warmem Herzen und zarten Händen, wohlzutun, zu lindern und zu retten, wo arme Geschöpfe, und wären es die kleinsten Tiere, Schmerz empfinden und sich sehnen nach Freundlichkeit und Erbarmen.“

Steige herab, Menschenkind, von deinem hohen Stuhl, Suche dich einzufühlen in das Tierleben! Bist du ein Mensch, der die Sprachen der Welt beherrscht? Ja! — Aber verstehst du auch die Tiersprache? Nein! — Dann

Ihrem Kinde bereitet es Freude

Jeden Tag ein 50 Centstück in die Sparuhr zu werfen.



Zwar weiß es noch nicht, daß es sich damit für später den größten Dienst erweist. Stärken Sie diesen Hang zum Sparen. Sparuhren sind zu haben in der Deutschen Genossenschaftsbank, Kanas, Gedimino g-vė 32, Tel. 45-65.

bist du in meinen Augen kein weiser Mensch! Ein wahrhaft gebildeter Mensch versteht auch die Sprache der Tiere. Er merkt es ihnen an, er fühlt es aus ihnen heraus, was sie ihm sagen und klagen wollen. Und die Tiere merken es gleich, ob ein Mensch Verständnis für sie hat oder nicht.

Doch glaube ich, wir Menschen müssen zuerst ganz still und sein und gutig werden, wenn wir die Tiersprache verstehen wollen. Unsere Seele muß erst zart und verständnisvoll werden, wir sein wie Siegfried, der die Sprache des Vogels verstanden hat, oder wie Parzival, der durch Mitleid wissend geworden.

Nichts kann uns so sehr erfreuen und unterhalten, als dem munteren Spiel der Kinder zuzuschauen. Nun wohl, die Jugend der Tiere hat doch so viel Ähnlichkeit mit der Jugend des Menschen. Das keusche Spiel ist ganz ähnlich dem kindlichen Spiele, ein unbeschuldigter Ausdruck der Lebensfreude! Freude am Dasein! Hörst du es, Menschenkind? Auch das Tier will sich freuen! Hast du den traurigen Mut, diese Lebensfreude zu stören? Dann bist du ein Mörder und als solcher der Strafe verfallen! Denn heilig ist alles Leben. Und niemand schändet ungestraft, was Gott erschaffen hat.

VERMISCHTES

Die Diät

Tom Mix, der Held unzähliger Wildwestfilme, ist in Hollywood durch seinen Appetit ebenso berühmt, wie durch seine Reiterkunststücke. Eines Tages bemerkte Tom Mix zu seinem Schrecken, daß er dicker wurde und entschloß sich, einen Spezialisten für Entfettungskuren zu befragen. Der Mann der Wissenschaft erklärte, daß eine geeignete Diät das Uebel rasch beheben würde und dekretierte folgendes:

„Kein Brot, keine Teigwaren, gebratenes Fleisch, aber nicht mehr als 150 Gramm auf einmal, ein Löffelchen Marmelade, gedünstetes Obst.“

Tom Mix war einverstanden: „Schön, Herr Doktor. Und wann soll ich das nehmen? Vor oder nach der Mahlzeit?“

Der Ausweg

Talleyrand wurde im Kreise dreier Damen, denen er einst die Kur gemacht hatte, verfanglich gefragt: Welche von uns dreien würden Sie wohl zuerst aus dem Wasser retten? — „Ach, meine Damen, Sie schwimmen zu gut!“ zog sich der gewandte Diplomat aus der Schlinge.

Der „verrückte“ Graj

Am 8. Juli jährt sich zum 90. Male der Geburtstag Zeppelins.

Vor 30 Jahren sprach man bedauernd von einem verrückten Grafen, der ein lenkbares Luftschiff konstruieren wollte. Sachverständige hatten gesprochen. Ernst von Siemens erklärte, die Konstruktion eines Luftschiffes sei aus-

Es ist die höchste Zeit, dass Sie Ihren Bezugspreis bezahlen! Am 1. Januar beginnt bereits der zweite Jahrgang. Wer will mit alten Schulden das neue Jahr beginnen?

los, und Dr. Eekener schrieb: „Die Lenkbarkeit erscheint problematisch.“

Unfälle der aus dem Vermögen des Grafen erbauten Luftschiffe schienen den Zweiflern recht zu geben. Unermüdlich kämpfte Zeppelin gegen Geldnöte, den Widerstand der Luft und den noch hartnäckigeren der Menschen. Flüge gelangen, doch das Geld war fort. Der Graf kämpfte weiter, flog und stürzte ab, flog wieder. Wenige

glaubten an ihn: die Schiffskapitäne auf dem Bodensee und seine Fran.

Weiter wurde der Radius der Flüge und größer die Geschwindigkeit. Bei Fechtgeräten landete der Graf glücklich, telegraphierte freudestrahlend an die treue Lebensgefährtin. Zurückkehrend, fand er statt des schlanken Luftschiffes ein verkohltes Gerippe.

Jetzt half das Volk — sammelte — schickte Millionen. Aus dem vertriehten Grafen wurde ein Volksheld...

ter Tiere: Fische trocken zu befördern und unterwegs langsam absterben zu lassen, und Geflügel mit abwärts hängendem Kopfe an den Füßen baumelnd zu tragen, ist Tierquälerei. Fische sollten, wenn sie der Händler aus dem Wasser nimmt, sogleich durch einen starken Schlag gegen den Kopf bewußt gemacht werden, und Geflügel trägt die mitleidige Hausfrau in einem Korbe mit festem Boden.

Hundepflege

Sechs Gebote für Besitzer junger Hunde. 1. Alles, was vom Mittagstisch an Geflügelknochen übrig bleibt, ist nebst einigen Kartoffeln schon ein gutes Futter für junge Hunde. Daneben empfehlen sich die Sprattschen Hundekücheln für junge Hunde. Sie sind eingeweicht oder trocken zu geben; unter keinen Umständen darf das Futter warm sein. 2. Junge Hunde sind viermal am Tage zu füttern. Die genaue Futtermenge läßt sich nicht angeben, da sie von der Fresslust und Entwicklung der Tiere abhängt. 3. Junge Hunde soll man nicht öfter als einmal in der Woche baden; es muß dafür gesorgt werden, daß sich der Hund beim Baden nicht erkälte. 4. Tagtäglich kann der Hund auch bei kaltem Wetter im Freien gehalten werden; die Nacht muß er indessen im geschlossenen Raum zu verbringen. 5. Wenn der Hund öfter gekümmert und gebadet wird, muß auch das Hauptplungezier verschwinden, Hinstreuen von gutem Insektenpulver ist zu empfehlen. 6. Junge Hunde müssen sich tagtäglich so lange wie möglich im Freien umhertummeln.

Lehrkräfte

für deutsche Volksschulen mit genügendem Zensus, werden per sofort gesucht
Anmeldungen bei der Redaktion der Zeitung

HUMOR

Verzweiflung
„Es ist zum Verzweifeln mit dieser Kurzzeitigkeit! Da habe ich nun den Brief so übersorgfältig geschrieben — und die hinterherrschende Nase hat alles wieder auseinander.“

Vorsicht
Sie: „Sie denken viel zu gut von mir, lieber Hugo, glauben Sie mir, ich habe auch meine Fehler, so gut wie Sie.“
Er: „Wie rich? Na, wissen Sie, dann wollen wir doch lieber die Verlobung sein lassen.“

Meine kleine Freundin Lotte sieht im Zoo den Königstiger ein halbes Rind getretend.
„Mutti, kriegen die Tierchen auch Kompott?“

Aus dem Radioprogramm

Kaunas. Jeden Tag 18.30 Uhr Zeit- und Wetterbericht, Nachrichtendienst (Ausser Sonntag), Montag, den 14. XII. 17.00 Schallplattenkonzert, 19.30 Abendkonzert, 22.30—24.00 Kammermusik. Dienstag, den 15. XII. 18.20 Solo, 19.30 Abendkonzert, 21.45—23.00 Konzert. Mittwoch, den 16. XII. 18.00 Mandolinen- und Gitarrenkonzert, 19.30 Schallplattenkonzert, 21.10—23.00 Konzert. Donnerstag, den 17. XII. 17.00 Schallplattenkonzert, 19.30 Abendkonzert, 21.40—23.00 Konzert. Freitag, den 18. XII. 18.00 Bläserorchester, 19.30 Abendkonzert, 22.00—23.00 Schallplattenkonzert. Sonnabend, den 19. XII. 19.20 Solo, 19.30 Abendkonzert, 21.30—23.00 Tanzmusik. Sonntag, den 20. XII. 15.30 Streicherorchester, 19.30 Abendkonzert, 21.40—23.00 Konzert.

Leitender: Lietuvos Vokietij Kultūrij Sąjūga.
Herausgeber: Kulturverband der Deutschen Litauens.
Anstaltsleiter: redaktorius R. K o s s m a n a s.
Verantwortlicher Redakteur: R. K o s s m a n a s.

Für den Landwirt

Der Schlachten im Haushalt

Um das Schlachten in den Haushaltungen nicht zur Tierquälerei ausarten zu lassen, ist notwendig, daß Messer, Hackmesser, Beil scharf geschliffen und gut instand sind. Wo immer tunlich, soll man dem Tiere vor dem Töten durch einen kräftigen Schlag auf den Kopf Bewußtsein und Empfindung nehmen. Geflügel findet am leichtesten den Tod, wenn man mit einem Messer- oder Beil den Kopf vom Rumpfe trennt und den abgeschlagenen Kopf aufrichtet, damit das Blut rasch ausfließen kann. Solange Blut im Gehirn ist, lebt und fühlt das Tier. Hängt der Kopf herunter, so stirbt das Tier schwer. Soll der Kopf (wie bei den Gänsen) am Rumpfe bleiben, so durchsticht man den ersten Halswirbel hinter dem Kopfe mit einem spitzen Messer nach vorangegangener wuchtigen Betäubungsschlag. Das Hineinstechen in das Innere des Schnabels bereitet dem Tier wegen des häufigen Verfehlers der passenden Stelle einen langsamen Tod, zumal wenn der Kopf herunterhängt. Fische, gleichviel ob groß oder klein, werden zuerst durch einen kräftigen Schlag auf das Gehirn betäubt. Dann schneidet man den Kopf ab, was den Fisch sofort tötet, und nun erst wird er geschuppt und ausgeweidet. Alle

greift man mittels eines trockenen Tuches und gibt ihnen mehrere tüchtige Schläge gegen den Hinterkopf, wodurch das Tier bewußtlos wird und sein krampfhaftes Sträuben aufhört. Dann schneidet man den Kopf ab und hat nun Zeit, den Aal ohne Tierquälerei zu reinigen, auszunehmen usw.; die dann noch auftretenden Bewegungen sind keine Zeichen von schmerzhafter Empfindung. In heißem Wasser läßt sich der Schleim leicht. Krebse, Hummern und Krabben müssen in ein auf dem Feuer stehendes Gefäß voll siedenden Salzwassers geworfen und darin untergetaucht werden, nur dürfen nicht zu viel Tiere zugleich hineinkommen, da sich dann das Wasser zu schnell abkühlt. Niemals koche man sie langsam. Sind die Tiere getötet, dann erst reißt man ihnen den Darm aus, schneidet die Nasen ab, damit die Gallenbläschen nicht auslaufen können usw. Endlich merke man sich für das Tragen lebend eingekauf-

HANDEL UND WIRTSCHAFT

15 Mill. Zuschuss für die Baconausfuhr

Im Laufe des Jahres sind von der litauischen Regierung für die Bacon-

ausfuhr ca. 15 Mill. Lit zugesetzt worden. Da sich die Preise im Rückgang befinden so wird mit einer bedeutend größeren Verlustsumme im nächsten Jahre gerechnet.

Kino ODEON
Ab nächster Woche
„So ist das Leben“
Ein Film aus dem russischen Leben in russischer Sprache mit Vera Baranowskaja.
Im Beiprogramm:
Tongrotteske und Komödie.

Hotel „Bellevue“
Kaunas, Laisvės aleja 25. Telef. 2766
Hotel erster Klasse im Centrum der Stadt gelegen, bequem eingerichtete ruhige helle Zimmer, ausgestattet mit allem Komfort.
Mässige Preise

Alle Musikinstrumente u. Radio-Apparate
liefert zu leichten Zahlungsbedingungen
das grösste Spezialgeschäft Litauens
Musik- und Radio-Haus C. Schütze
Kaunas, Laisvės Aleja N. 25.

KINO KAPITOL
In dieser Woche die weltberühmte erfolgreichste Operette
„Viktoria und ihr Husar“
mit Ivan Petrovitz, Michael Bohnen, Elise Eister usw.
In nächster Zeit geht der prachtvolle Ton-Film
„Der Herr auf Bestellung“
mit Willi Forst, Paul Hoerberig, Trude Lieske, Elise Eister

Hotel „LOCARNO“
Inhaber KEHLERT
Kaunas, Vytauto prosp. Nr. 2. Tel. 360.
direkt am Bahnhof
im neu und modern eingerichteten 3-stöckigen Eckhaus; in den Zimmern kaltes und warmes Wasser, Parkett, Zentralheizung, Bäder u. a. Bequemlichkeiten, prompte Bedienung, billige Preise
Für Schauspieltruppen, Sport- u. a. Organisationen, wie auch Exkursionsanten
erhebliche Preisermässigung

Empfehle zu den Feiertagen
Palmen, Blumen
aller Art, sowie
Dekorationspflanzen
in grosser Auswahl zu billigsten Preisen
S. Fanstl
Kaunas — Schanzy. Tel. Kaunas I. 46

+ Gummi +
und zeitgemässe hygienische Artikel.
Prospekte diskret bei Artikelanfrage
Vorstandsgesellschaft „HYGIENA“
MEMEL, Alexanderstr. 8.

Zwei Zimmer
mit separatem Eingang in deutschem Hause zu vermieten
Vaiškaitis g. 1. Wohn. 1.

Etelle kostenlos
litauische Stunden
im Austausch gegen deutsche Stunden. Angebote unter „Sležiūs“ an die Redaktion der Zeitung erbeten.

Lest und verbreitet die
„Deutschen Nachrichten.“

Am 4. Januar
1932
Ziehung der II. Klasse der XX. Lotterie
des Litauischen Roten Kreuzes.

Wichtig für Ihre Steuer-Erklärung
ist das soeben bei uns in deutscher Sprache erschienene
Litauisches Gewerbe- und Gewinnsteuer-Gesetz
Preis Lit. 5.—, mit ausführlichen Erläuterungen Lit. 7.—
Deutsche Buchhandlung, Kaunas, Laisvės Al. Nr. 55. Ecke Malronio gatvė

Gesucht Schneiderinnen
Ostpreussische Gummimantelfabrik.
Kaunas, Palangos g. 46 Nr. 7.

Damen u. Herrenfriseur salon
„VIKTOR“
ist im selben Hause umgezogen. Der Eingang ist jetzt von Mickovičiaus g. Nr. 20. B. B. Tel. 24-63.

KURZE NACHRICHTEN

AUS UNSERER LITAUISCHEN HEIMAT

Aus dem Ministerkabinett

Das Ministerkabinett behandelt gegenwärtig die Einteilung der litauischen Städte nach Gruppen. Ferner kommt das litauische Militärpflichtgesetz zur Durchsicht.

In der vergangenen Woche hat das Ministerkabinett ein Gesetz angenommen wonach sämtliche Gratifikationen den Angestellten gestrichen werden.

Die Ministerialprüfungen

beginnen am 11. Januar im litauischen Kultusministerium. Gesuche werden bis zum 15. Dezember in Empfang genommen. Es sind Prüfungen zur Erlangung eines Lehrdiploms, Reifezeugnisses usw. vorgesehen.

Tagung der Steuerinspektoren

In Kaunas tagte eine Konferenz der litauischen Steuerinspektoren, an der etwa 40 Steuerbeamte teilnahmen. Die wichtigste Aufgabe der Konferenz besteht darin, eine Klärung über die voraussichtlichen Steuereingänge aus dem ganzen Lande vor der endgültigen Verabschiedung des Budgets herbeizuführen. Ferner wurden auf dieser Konferenz die Steuerinspektoren über die Anwendung der neuen vereinheitlichten Gewerbesteuer, die am 1. Januar 1932 in Kraft tritt, instruiert.

Eisenbahnfrachttarif abgeändert

Die Eisenbahnverwaltung hat einen neuen Frachttarif eingeführt. Ebenfalls hat die Postverwaltung den Tarif für Drucksachen und telegraphische Ueberweisungen abgeändert.

Die A. G. „Malstas“

gibt bekannt, daß die zum Verkauf bestimmten Baconschweine nicht über 90 Kgr. wiegen dürfen.

Zuckerfabrik nur bis Januar 1932 in Betrieb

Wie uns mitgeteilt wird, soll die litauische Zuckerfabrik bis Januar 1932 sämtliche Zuckerrüben verarbeitet haben. Nach der Verarbeitung sämtlicher Zuckerrüben soll die Arbeit einstweilen eingestellt und die Arbeiter entlassen werden.

30.000 litauische Lieder

hat die Humanistische Fakultät in Kau-

nas gesammelt. Die Sammlung wird fortgesetzt.

Unfälle der Woche

Erbblindet

Ist vor einigen Tagen nach dem Genuß von Metydalkohol (Brennspiritus) der in Siauliai wohnhafte Petras Mikuzis. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Für 15.000 Lit Goldsachen verbrannt

In Krettingen zerstörte ein Feuer das Wohnhaus des Josef Glückmann. Im selben Hause befand sich der Juwelierladen des Sm. Josef. Sämtliche Goldsachen im Wert von 15.000 Lit wurden ein Raub der Flammen.

Brudermord aus Glaubensfanatismus

Am 19. November verurteilte das Ponewescher Bezirksgericht die Geschwister Emilie, Therese und Panas Kanapickas, wegen Totschlag ihres Bruders Augustas, zu je 4 Jahren Zwangsarbeit. Genannte Geschwister waren strenggläubige Katholiken und konnten ihren Bruder wegen seinen freisinnigen Anschauungen nicht leiden. Bei einer

günstigen Gelegenheit überfielen sie ihn und richteten ihn mit Ofenkritikern und Eisenstäben derartig zu, daß er kurz darauf verstarb.

Deutsche Veranstaltungen

II. Stiftungsfest des B. d. St. „Arminia“

Am 5. Dezember feierte der Bund deutscher Studentinnen in der Vereinigung deutscher Hochschüler „Arminia“ sein zweites Stiftungsfest. Man wird selten wo einen so starken Behauptungswillen wie beim B. d. St. Arminia finden. Schon kurz nach der Konsolidierung der Vereinigung „Arminia“ brachte die verschwindend geringe Zahl der der Vereinigung mitangehörigen deutschen Studentinnen die feste Entschlossenheit zum Ausdruck mit den Bundesbrüdern gleichen Schritt zu halten. Der Erfolg blieb nicht aus. Heute sehen wir einen selbständigen Bund deutscher Studentinnen unter dem Banner der V. D. H. „Arminia“. Das Bestehen eines Bundes deutscher Studentinnen neben der Korporation kann der gemeinsamen Sache nur förderlich dienen, zumal er eine nicht geringe Arbeitsfähigkeit und Arbeitsfreudigkeit aufweist. Die so eifrig besuchten Literatur- und Handarbeitsabende des B. d. St. können sogar der Korporation ein gutes Beispiel sein.

Für die Zukunft des B. d. St. Arminia muß man aufrichtig ein „Blühen und Gedeihen“ zumuten.

Abrechnung

über den am 14. November 1931 stattgefundenen deutschen Familienabend in Kybartai.

Table with 2 columns: Einnahmen, Ausgabungen. Rows include Erlös vom Kartenverkauf, von der Generalprobe, von den Programmen, von der Lotterie, von Scherzartikeln, and Zusammen totals.

Table with 2 columns: Ausgaben. Rows include Saal, Licht u. Bedienung, Musik, Rollenbücher u. Noten, Scherzartikel mit Zoll, Friseur, Grenzübertrittsgenehmigung, Eintrittskarten, and Verschiedene kl. Ausgaben, with a final Zusammen total.

Der Reingewinn beträgt 1126,79 Lit und ist zum Besten der Deutschen Mittelschule Kybartai bestimmt.

Die Veranstalter.

Evang.-Lutherische Freikirche Kybartai

Am 1. Adventsonntag hatte die freikirchliche Evang. Luth. Kreuzgemeinde* ein selten schönes Fest in ihrem Kirchsaal. Eine Abordnung des Synodalarates der Evang. Luth. Freikirche: Freikirche Vertreter der amerikan. Missouriynode und der mit dieser Synode verbundenen Kirchen der ganzen Welt, waren dem Ruf der Gemeinde gefolgt. Es waren erschienen: Bezirkspräsident Herr Pfarrer Gerss, Königsberg, Bezirkspräsident Herr Pastor Dr. Koch, Dozent der Theologischen Hochschule Berlin als Vertreter der amerikanischen Missouriynode, und Herr Pastor Hübenner, Mitglied des Synodalarates, um den von der Gemeinde Kybartai herufenen und gewählten Pastor Metz zu ordnen und in sein Amt einzuführen.

Das Fest war von der Gemeinde mit viel Liebe vorbereitet, der Kirchsaal geschmückt; und durch das Son-

nenwetter begünstigt, waren auch viele Gäste aus der Umgebung Kybartais erschienen, sodall der geräumige Kirchsaal die Zuhörer kaum fassen konnte.

Der Ordinator predigte über den Text Math. 6, 33 („Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes“), dann folgte die Ordination und Einführung in feierlicher Weise; verschönt durch passende Gesänge des Jugendchors.

Im Anschluß vollzog der ordinierte Pastor Metz die Einsegnung eines Jubelpaars, das ihr 50-jähriges Ehejubiläum feierte. Er überreichte diesem Jubelpaar eine schöne Bibel, und mit dem Gesänge „nur mit Jesu will ich Pilger, wandern“ fand der reichlich gesegnete Sonntagvormittag seinen Abschluß.

Nachmittags hielt nun Herr Pastor Metz vor gleichfalls überfülltem Kirchsaal seine Antrittspredigt über Römer

1, 16 (Ich schäme mich des Evangeliums Christi nicht). Dann predigte Herr Pastor Hübenner über den adventstext Sacharja 9, 9 (Du Tochter Zion freue dich usw.). Auch dieser herrliche Gottesdienst wurde umrahmt von schönen Gesängen des Gvbarter Jugendchors.

Den Abschluß bildete dann noch eine Jugendstunde, in der Herr Pastor Hübenner zu einer großen Jugendschar über die Heidenmission in Indien in lebhafter, interessanter Weise sprach, da er dort manche Jahre gewirkt hat.

Mit Dankbarkeit gegen Gott verließ die ganze Gemeinde das Gotteshaus. Jeder konnte wohl sagen: „Der Herr hat großes an uns getan, des sind wir frohlich!“ Gott, der Herr, stärke und erhalte Gemeinde und Seelsorger im gläubigen Bekenntnis der seligmachenden Wahrheit von aller Welt.

Viola tricolor

6. Fortsetzung

Von Theodor Storm

„Ines, Ines!“ sagte er und nahm ihr schönes, kummervolles Amlitz in seine beiden Hände.

— „O Rudolf! Laß mich sterben; aber verstoße nicht unser Kind!“

Er war vor ihr aufs Knie gesunken und küßte ihr die Hände. Nur die Botschaft hatte er gehört und nicht die dunklen Worte, in denen sie ihm verkündigt wurde; von seiner Seele hlogen alle Schatten fort, und hoffnungreich zu ihr emporschauend, sprach er leise: „Nun muß sich alles, alles wenden!“

Die Zeit ging weiter, aber die dunklen Gewalten waren noch nicht besiegt. Nur mit Widerstreben fügte Ines die noch aus Nesis Wiegenzeit vorhandenen Dinge der kleinen Ausrüstung ein, und manche Träne fiel in die kleinen Mützen und Jäckchen, an welchen sie jetzt stumm und eifrig nähte.

— „Auch Nesi war es nicht entgangen, daß etwas Ungewöhnliches sich vorbereite. Im Oberhause, nach dem großen Garten hinaus, stand plötzlich eine Stube fest verschlossen, in der sonst ihre Spielsachen aufbewahrt gewesen waren; sie hatte durchs Schlüsselloch hineingeguckt: eine Dämmerung, eine feierliche Stille schien darin zu walten. Und als sie ihre Puppenküche,

die man auf den Korridor hinausgesetzt hat, mit Hilfe der alten Anne auf den Hausboden trug, suchte sie dort vergebens nach der Wiege mit dem grünen Laffetschirme, welche, solange sie denken konnte, hier unter dem schrägen Dachfenster, gestanden hatte. Neugierig spähte sie in alle Winkel.

„Was gehst du herum wie ein Kontrolleur?“ sagte die Alte.

— „Ja, Anne, wo ist aber meine Wiege geblieben?“

Die Alte blickte sie mit schlaumen Lächeln an. „Was meinst.“ sagte sie, „wenn dir der Storch noch so ein Britzerchen brächte?“

Nesi sah betroffen auf; aber sie fühlte sich durch diese Aneide in ihrer elfjährigen Würde gekränkt. „Der Storch“ sagte sie verächtlich.

„Nun freilich, Nesi.“

— „Du mußt nicht so was zu mir sprechen, Anne. Das glauben die kleinen Kinder; aber ich weiß wohl, daß es dummes Zeug ist.“

„So? — Wenn du es besser weißt, Mamsell Naseweis, woher kommen denn die Kinderchen, wenn nicht der Storch sie bringt, der es doch schon die Tausende von Jahren her besorgt hat?“

— „Sie kommen vom lieben Gott,“

sagte Nesi pathetisch. „Sie sind auf einmal da.“

„Bewahr uns in Gnaden!“ rief die Alte. „Was doch die Guckindiewelt heutzutage klug sind! Aber du hast recht, Nesi; wenn du's gewiß weißt, daß der liebe Gott den Storch vom Amte gesetzt hat — ich glaub's selber, er wird es schon allein besorgen können. — Nun aber — wenn's denn so auf einmal da wär, das Brüderchen — oder wolltest du lieber ein Schwesterlein? — würd's dich freuen, Neschen?“

Nesi stand vor der Alten, die sich auf einen Reisekoffer niedergelassen hatte; ein Lächeln verklärte ihr ernstes Gesichtchen; dann aber schien sie nachzusinnen.

„Nun, Neschen,“ forschte wieder die Alte. „Würd's dich freuen, Neschen?“

„Ja, Anne,“ sagte sie endlich, „ich möchte wohl eine kleine Schwester haben, und Vater würde sich gewiß auch freuen; aber —“

„Nun, Neschen! was hast du noch zu abern?“

„Aber“, wiederholte Nesi und hielt dann wieder einen Augenblick wie grübelnd inne: — „das Kind würde ja dann doch keine Mutter haben!“

„Was?“ rief die Alte ganz erschrocken und strebte mühsam von ihrem Koffer auf; „das Kind keine Mutter? Du bist mir zu gelehrt, Nesi; komm, laß uns hinabgehen! — Hörst du? Da schlägt's zwei! Nun mach, daß du in die Schule kommst!“

* * *

Schon brausten die ersten Frühlingstirme um das Haus; die Stunde nahte.

— Wenn ich's nicht überlebte, dachte Ines, ob er auch meiner dann gedanken würde?

Mit scheuen Augen ging sie an der Tür des Zimmers vorüber, welches schweigend sie und ihr künftiges Geschick erwartete; leise trat sie auf, als sei darinnen etwas, was sie zu wecken fürchte.

Und endlich war dem Hause ein Kind, ein zweites Töchterchen, geboren. Von außen pöchten die lichtgrünen Zweige an die Fenster; aber drinnen in dem Zimmer lag die junge Mutter bleich und entsetzt; das warme Sonnenbraun der Wangen war verschwunden; aber in ihren Augen brannte ein Feuer, das den Leib verzehrte.

Rudolf saß an dem Bette und hielt ihre schmale Hand in der seinen.

Jetzt wandte sie mühsam den Kopf nach der Wiege, die unter der Hut der alten Anne an der anderen Seite des Zimmers stand. „Rudolf“, sagte sie matt: „ich habe noch eine Bitte!“

— „Noch eine, Ines? Ich werde noch viel von dir zu bitten haben.“

Sie sah ihn traurig an; nur eine Sekunde lang; dann flog ihr Auge hastig wieder nach der Wiege. „Du weißt“, sagte sie, immer schwerer atmend, „es gibt kein Bild von mir! Du wolltest immer, es solle nur von einem guten

Kirchenraub

Aus der kath. Trinitatiskirche in Kaunas wurden Silbersachen im Werte von 2 000 Lit gestohlen.

Diebesbände ausgehoben.

In Kretinga hat die Kriminalpolizei eine Diebesbände ausgehoben, die bereits monatelang in der Umgegend hanste.

Veranstaltungen in Kaunas

Staatstheater: Sonntag „Samson und Dalila“ mit K. Petrauskas.

Kino Kapitol: In dieser Woche die weltberühmte erfolgreichste Operette „Viktoria und ihr Husar“ mit Iwan Petrovitz, Michael Bohnen, Else Elster usw.

In nächster Zeit geht der Pracht-Ton-Film „Der Herr auf Bestellung“ mit Willy Forst, Paul Hoerbiger, Trude Lieske, Else Elster.

Kino Metropolitan: „Die wunderbare Lüge der Nina Petrovna mit Brigitta Helm und Franz Lederer. Außerdem Pat und Patachon als Arbeitslose.

Kino Odeon: In nächster Woche „So ist das Leben“. Ein Film aus dem russischen Leben in russischer Sprache.

Kino Forum: „Nach Sibirien.“

Kino Triumph: „24 Stunden aus dem Leben einer Frau.“ Nach einer Novelle von Th. Zweig. In den Hauptrollen: Henny Porten und Walter Rilla.

Gewinnliste der XX Klasse Roten-Kreuz-Loterie. I Ziehung

Es gewonnen Nr. 9505, 2 Gewinne zu 4000 Lit, Nr. 14733 2 Gewinne zu 1000 Lit, Nr. 8759 2 Gewinne zu 750 Lit, Nr. 11640 2 Gewinne zu 600 Lit, Zu 300 Lit: Nr. Nr. 1605, 8286, Zu 200 Lit: Nr. Nr. 1019, 14725, 16758, Zu 150 Lit: Nr. Nr. 585, 6872, 16355, Zu 100 Lit: Nr. Nr. 5683, 7196, 14772, Zu 70 Lit: Nr. Nr. 324, 717, 7853, 8673, 9591, 10690, 12717, 15922, 16627, 17245, Zu 30 Lit: Nr. Nr. 138, 316, 732, 906, 961, 1222, 1626, 1961, 2230, 2901, 3917, 4737, 4917, 5309, 5629, 5747, 5804, 6366, 7013, 7082, 7085, 7253, 8689, 9312, 9648, 9722, 11369, 11392, 11575, 11948, 12527, 13081, 13293, 13758, 13957, 14708, 14881, 15084, 15754, 15870.

Ferner gewonnen alle Nr. Nr. die mit 18, 41, 76 enden z. B.: 18, 118, 218 u. s. w. bis 17418, 41, 141, 241 u. s. w. bis 17414, 76, 176, 276 u. s. w. bis 17476.

Die Gewinne werden bis zum 1. März 1932 ausbezahlt.

Nobelpreis und Nobelpreisträger

Zum dreißigsten Mal seit Bestehen der Nobel-Stiftung wurden am 10. Dezember 1931, dem Todestage des Stifters, in Stockholm die Zinsen des Nachlasses an diejenigen verteilt, die nach den Bestimmungen des Testa-

Die Nobelstiftung, die der Erfinder des Dynamits, der gesamten Kulturmenscheit vermachte, ist eine weitverzweigte Institution. Der Grundfonds beträgt jetzt 31,50 Millionen schwedische Kronen; die Zinseinnahmen be-

worden. Die Verteilung der Preise hat der Stifter in die Hand von vier Körperschaften gelegt. Die Preisträger für Physik und Chemie erwählt die Schwedische Akademie der Wissenschaften von 1750, der 100 schwedische Mitglieder angehören; das Karolinische Medicochirurgische Institut entscheidet über den medizinischen Preis. Der Literaturpreis wird von der schwedischen Akademie der 18 Unsterblichen verliehen, während über den Friedenspreis der norwegische Reichstag — Storting — verfügt. Jede dieser Körperschaften hat eine besondere Kommission die die eingegangenen Vorschläge zu prüfen hat. Ausser den Mitgliedern dieser Körperschaften haben auch noch eine grosse Anzahl anderer Institutionen und Personen ein Vorschlagsrecht.

Vierzehn deutsche Gelehrte erhielten den Chemie-Preis, zehn den Literatur-Preis und zwei den Friedens-Preis, und zwar Dr. Stresemann, der ihn 1926 mit Brand teilte — gleichzeitig wurde der Preis von 1925 an Chamberlain und Dawes verliehen — und Professor Quippe, der ihn mit Buisson teilte. Schon bei der ersten Verteilung wurden drei Deutsche ausgezeichnet: Röntgen, van't Hoff und v. Behring im Jahre 1901. Ueber den Kreis der Fachgelehrten hinaus bekannt sind auch die deutschen Preisträger Einstein, Adolf v. Baeyer, Ostwald, Haber, Nernst, Koch, Erlich. Mit dem Literaturpreis ausgezeichnet wurden Prof. Mommsen, Prof. Eucken, Paul Heyns, Berhart Hauptmann und Thomas Mann. Da gerade der Literaturpreis die Öffentlichkeit besonders interessiert, seien hier auch die übrigen Preisträger genannt: Rudhomm, Björnson, Mistral, Echegaray, Sienkiewicz, Carducci, Kipling, Selma Lagerlöf, Mäterlingk, Tagore, Fomain Rolland, Wernerv. Heidenstamm, Gjellerup, Pontoppidan, Carl Spitteler, Grazzia Deledda, Bergson, Sigrid Undset und Sinclair Lewis. Hier hat es zuweilen den Anschein, als ob die 18 „Unsterblichen“ nicht immer das rechte Gefühl für die „Unsterblichkeit“ der ausgezeichneten Werke gehabt hätten. Schon bei der ersten Preisverteilung wurde übrigens Widerspruch laut; schwedische Studenten richteten damals an Leo Tolstoi eine Adresse, um ihm zu sagen, daß sie ihn für den Würdigsten hielten; aber er hat den Preis ebenso wenig bekommen wie Ibsen oder Strindberg.

Weihnachtsbitte!

Eine Bitte ruf ich ins Land hinaus:
Vergelt nicht unser Emmaus.
Dort sind unter Kinder, Siechen und Armen
Und sie warten alle auf Euer Erbarmen.
Grad jetzt zu dieser Weihnachtszeit,
Wo alles rüstet und alles sich freut,
Da denke daran, evangelischer Christ
Was Du Gott für ein Dankopfer schuldig bist.
Hat Er Dich bewahrt vor äulherer Not,
So brich dem Hungrigen Dein Brot,
Und bist Du verschont von Krankheit und Schmerzen
Kannst Mutter Deine Kindlein noch Herzen.
Denk daran, daß viele in Emmaus sind,
Krank, elend, arm und Weisendkind.
Du kannst dort den Alten Freude bringen
Du machst dann die Kinder jubeln und singen.
O, gebt ein jeder so viel er nur kann!
Gott sieht es. Und was ihr den Armen getan,
Wird Er Euch lohnen, schon hier in der Zeit
Und eins in Seiner Herrlichkeit.

E. S.

Adresse: Alters- und Waisenheim „Emmaus“ in Sarkiai, paštas Skuodas. Anahne — Stelle für Spenden: Deutsche Genossenschaftsbank in Kaunas, Gedimino g-vė Nr. 52 und Kulturverband der Deutschen Litauens, Kaunas, Vytauto Pr. 29

ments ausgewählt wurden, weil sie im verflohenen Jahr der Menschheit zum größten Nutzen gewesen sind. Nur wenige Nobelfeste sind vergangen, ohne daß Deutsche unter den Preisträgern waren: Deutschland steht mit 37 Preisen weitaus an der Spitze aller Länder. Und in diesem Jahre ist die Preisverteilung im schönen Saal des Stockholmer Konzerthauses auf ein eigentlich deutsches Fest gewesen: da der Physikpreis in diesem Jahre nicht verliehen wurde, da der Literaturpreis dem verstorbenen schwedischen Dichter Karlfeldt zuerkannt wurde und da der Preisträger des Friedenspreises erst am 10. Dezember verkündet wird, werden es allein drei Deutsche sein, die den Preis aus der Hand des schwedischen Königs entgegennehmen: die Chemiker Professor Carl Bosch und Professor Friedrich Bergius und der Mediziner Professor Warburg.

ließen sich im Vorjahrauf 1,28 Millionen. Davon sind satzungsgemäß ein Zehntel dem Kapital zuzuschlagen, etwa ein Viertel betragen die mit der Preisverteilung entstehenden Unkosten und aus dem Rest werden zu gleichen Teilen die fünf Preise verteilt, nachdem die nicht geringen in letzten Jahren aber sehr ermässigten Steuern beglichen worden sind. Die Stiftung verfügt weiter über einen Baufonds in Höhe von 3 Millionen, aus dem später ein grosses Verwaltungsgebäude mit einem Festsaal errichtet werden soll, sowie über einen Fonds von etwa 7 Millionen Kronen, der aus den nicht verteilten Preisen angesammelt wird, und dessen Zinsen Stipendien für wissenschaftliche Arbeiten und Forschungen zugute kommen. Aus dieser Stiftung sind auch zwei Institute für Physik und Chemie, die Nobel-Bibliothek und das Friedensinstitut der Nobel — Stiftung gegründet

Meister gemalt werden — wir können nicht mehr warten auf die Meisterhand. — Du könntest einen Photographen kommen lassen, Rudolf es ist ein wenig umständlich; aber — mein Kind, es wird mich nicht mehr kennen lernen: es muß doch wissen, wie die Mutter ausgesehen.“

„Warte noch ein wenig!“ sagte er und suchte einen mutigen Ton in seine Stimme zu legen. „Es würde dich jetzt zu sehr erregen; warte, bis deine Wangen wieder voller werden!“

Sie strich mit beiden Händen über ihr schwarzes Haar, das lang und glänzend auf dem Deckbette lag, indem sie einen fast wilden Blick im Zimmer umherwarf.

„Einen Spiegel!“ sagte sie, indem sie sich völlig in den Kissens aufrechtete. „Bring mir einen Spiegel!“

Er wollte wehren; aber schon hatte die Alte einen Handspiegel herbeigeholt und auf das Bett gelegt. Die Kranke ergriff ihn hastig; aber als sie hineinblickte, malte sich ein heftiges Erschrecken in ihren Zügen; sie nahm ein Tuch und wischte an dem Gasse; doch es wurde nicht anders; nur immer fremder wurde das kranke Leidensanzicht ihr entgegen.

„Wer ist das?“ schrie sie plötzlich. „Das bin nicht ich! — O mein Kind! Kein Bild, kein Schatten für mein Kind!“

Sie ließ den Spiegel fallen und schlug die mageren Hände vor's Gesicht.

Da drang ein Weinen an ihr Ohr.

Es war nicht ihr Kind, das abnungslos in seiner Wiege lag und schlief; Nesi hatte sich unbemerkt hereingeschlichen; sie stand mitten im Zimmer und sah mit düsternen Augen auf die Stiefmutter, während sie schluchzend in ihre Lippe bilf.

Ines hatte sie bemerkt. „Du weinst, Nesi?“ fragte sie.

Aber das Kind antwortete nicht.

„Warum weinst du, Nesi?“ wiederholte sie heftig.

Die Züge des Kindes wurden noch finsterner. „Um meine Mutter!“ brach es fast trotzig aus dem kleinen Munde.

Die Kranke stutze einen Augenblick; dann aber streckte sie die Arme aus dem Bett, und als das Kind, wie unwillkürlich, sich genähert hatte, riß sie es heftig an ihre Brust. „O Nesi, vergiß deine Mutter nicht!“

Da schlangen zwei kleine Arme sich um ihren Hals, und nur ihr verständlich, hauchte es: „Meine liebe, süße Mama!“

— Bin ich deine liebe Mama, Nesi?“ Nesi antwortete nicht; sie nickte nur heftig in die Kissens.

„Dann, Nesi,“ und in traulich-seligem Flüstern sprach es die Kranke, „vergib mich nicht! Oh, ich will nicht gern vergessen werden!“

— Rudolf hatte regungslos diesen Vorgängen zugesehen, die er nicht zu stören wagte; halb in tödlicher Angst, halb in stillem Jubel; aber die Angst behielt die Oberhand. Ines war in ihre

Kissen zurückgesunken; sie sprach nicht mehr; sie schlief — plötzlich.

Nesi, die sich leise von dem Bett entfernt hatte, kniete vor der Wiege ihres Schwesterchens; voll Bewunderung betrachtete sie die winzige Händchen, das sich aus den Kissens aufreckte, und wenn das rote Gesichtlein sich verzog und der kleine, unbeholfene Menschenlaut hervorbrach, dann leuchteten ihre Augen vor Entzücken. Rudolf, der still herangetreten war, legte lieblosend die Hand auf ihren Kopf; sie wandte sich um und küßte die andere Hand des Vaters, dann schaute sie wieder auf ihr Schwesterchen. — Die Stunden rückten weiter. Draußen leuchtete der Mittagsschein, und die Vorhänge an den Fenstern wurden feister zugezogen. Längst schon saß er wieder an dem Bette der geliebten Frau, in dumpfer Erwartung; Gedanken und Bilder kamen und gingen; er schaute sie nicht an, er ließ sie kommen und gehen. Schon ein al früher war es so wie jetzt gewesen; ein unheimliches Gefühl befahl ihm; ihm war, als lebe er zum zweitenmal. Er sah wieder den schwarzen Totenbaum aufsteigen und mit düsternen Zweigen sein ganzes Haus bedecken. Angstvoll sah er nach der Kranken; aber sie schlummerte sanft; in rubigen Atemzügen hob sich ihre Brust. Unter dem Fenster, in den blühenden Syringen sang ein kleiner Vogel immerzu; er hörte ihn nicht; er war bemüht, die trügerischen Hoffnungen

fortzuschleichen, die ihn jetzt umspinnen wollten.

Am Nachmittage kam der Arzt; er neigte sich über die schlafende und nahm ihre Hand, die ein warmer, feuchter Hauch bedeckte. Rudolf blickte gespannt in das Antlitz seines Freundes, dessen Züge den Ausdruck der Ueberrschung annahmen.

„Schöne mich nicht!“ sagte er. „Laf mich alles wissen!“

Aber der Doktor drückte ihm die Hand.

— „Gerettet!“ — Das einzige Wort hatte er behalten. Er hörte auf einmal den Gesang des Vogels; das ganze Leben kam zurückgeföhrt. „Gerettet!“ — Und er hatte auch sie schon verloren gegeben in die große Nacht; er hatte geglaubt, die heftige Erschütterung des Morgens müsse sie verderben; doch:

Es ward ihr zum Heil,
Es riß sie nach oben!

In diese Worte des Dichters faßte er all sein Glück zusammen; wie Musik klangen sie fort und fort in seinen Ohren.

— Immer noch schlief die Kranke; immer noch saß er wartend an ihrem Bette. Nur die Nachtlampe dämmerte jetzt in dem stillen Zimmer; draußen aus dem Garten kam statt des Vogel-sanges nun das Rauschen des Nachtwindes; manchmal wie Harfenenton wehte es auf und zog vorüber; die jungen Zweige pochten leise an die Fenster. (Fortsetzung folgt).